

# Die Dinge so einfach nehmen wie sie sind

Autor(en): **Trinkler, Anton U.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **87 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Die Dinge so einfach nehmen wie sie sind**

Es ist wohl eine Erziehungsangelegenheit, ob man an einfache Dinge glaubt oder nicht.

Viele von uns schöpfen sofort Verdacht, wenn etwas Schwieriges einfach dargestellt wird. Unsere prestigegeladene Umwelt veranlasst jung und alt zum völlig unsinnigen Schluss, dass etwas Einfaches selbstverständlicherweise falsch sein muss oder mindestens nicht richtig sein kann. Wehe dem, der es wagen sollte, die Dinge so einfach zu nehmen wie sie tatsächlich sind!

Beispiele: Der Dissertand wird zurückgewiesen, weil in seiner Arbeit stochastische Formeln fehlen; der Kaufmann – ob ehrbar oder Schlitzohr – bringt preiswerte Artikel nicht ab; dem Schritt für Schritt entwickelnden Lehrer wird banales Vorgehen und Schwäche attestiert; der fragende Lehrling wird als dumm eingestuft . . .

Diese Tatsachen sind einfach und allgemein bekannt; bedeutsam werden sie erst, wenn man ihre Tragweite entdeckt.

Die Frage der Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen in Moskau gehört in diese Kategorie. Rhetorische Attacken, diplomatisches Ränkespiel und repressiver Einbezug des Sports in politische Rankünen haben gegenwärtig einen hohen Stellenwert, weil das Gewundene, Komplizierte für dienlicher erachtet wird als das Klare und Einfache. Das Klare und Einfache ist allerdings auch direkter und ehrlicher, was indessen nicht begehrt ist, mindestens in bestimmten Kreisen nicht, weder hüten noch drüben.

Eine einfache Sprache ist nicht erwünscht, auch in vielen andern, weniger weltbewegenden Dingen nicht: ich weiss es wohl, auch ich bin ja ein Kind unserer Zeit. Und so werde ich mich nächstens wieder zur Stilistik der heutzutage üblichen Umgangssprache bequemen. Das ist wesentlich leichter und weniger verdächtig.

Anton U.Trinkler